

Kunst an der Flora

Lorbeerblätter (Bronze)

Burga von Wecus (1896 – 1981)

Die Malerin, Bildhauerin und Ausstellungsmacherin Burga von Wecus wurde 1896 in Essen geboren und studierte zunächst an der Kunstakademie Düsseldorf und später an der Kunstakademie in München.

Sie war eng mit der Kunstszene in Düsseldorf und dem Rheinland verbunden und ist besonders für ihre Arbeiten in der Modellbildnerie und ihr Wirken in der Rheinischen Sezession und der Künstlerinnen Sezession Düsseldorf bekannt, einer Vereinigung, die sich für die Sichtbarkeit von Künstlerinnen in der Region stark machte.

Die Epoche, in der Burga von Wecus wirkte, war von revolutionären Umbrüchen in der deutschen Kunstszene geprägt. Sie bewegte sich im Umfeld der klassischen Moderne, der Ausstellungsarchitektur und der Frauen-Arbeit in der Kunst.

Die Arbeit der Künstlerin an der Flora-Realschule fällt den meisten Besucher:innen zunächst nicht auf, weil das Bronzerelief sich in der Toreinfahrt befindet und die zarten Lorbeerblätter auf dem Klinker im schummerigen Licht des Torbogens kaum zu sehen sind. Es ist den flüchtigen Vorbeieilenden deshalb auch kaum möglich, zu erkennen, dass auf jedem einzelnen Blatt ein Name eingraviert ist. Die quer über die Klinkerwand strebenden Lorbeerzweige tragen auf ihren Blättern die Namen berühmter Frauen, wie zum Beispiel unter anderem Paula Modersohn-Becker, Emilie Schneider, Bertha von Suttner, Elly Heuss-Knapp, Mutter Klara Fey, Käthe Kollwitz, Annette von Droste-Hülshoff, Elisabeth von Thüringen, Helene Lange, Hildegard von Bingen, Kaiserin Adelheid, Louise Dumont, Marie Curie, Johanna Sebus, Selma Lagerlöf, Friederica Carolina Neuberin, Marie Gallison, Rolnicha von Gandersheim.

Da die Flora-Realschule als reine Mädchenschule gegründet und mehrere Jahrzehnte auch als Mittelschule für die ausschließliche Bildung von Mädchen zuständig war, lassen sich sowohl der symbolträchtige Platz, an dem sich das Kunstwerk befindet (im Durchgang auf dem Weg zum Ort der Bildung), als auch die symbolische Bedeutung der Namen bedeutender Wissenschaftlerinnen und Frauen, welche die Schülerinnen auf ihrem Weg zu eigenen Zielen quasi begleiten und ihnen als Vorbild dienen können, sehr gut ableiten. Lorbeer steht seit der Antike bis heute symbolisch für Sieg, Ruhm, Ehre und Weisheit und auch für hervorragende Leistungen und Auszeichnungen.

Das Werk dokumentiert damit ausdrucksstark eine erweiterte Botschaft: es wird nicht nur die Sichtbarkeit von Künstlerinnen thematisiert, sondern die Sichtbarkeit und Bedeutsamkeit von Frauen in Beruf, Wissenschaft und Forschung allgemein und steht

damit auch für einen emanzipatorischen Geist. Es hat damit vor allem an einem Ort der Bildung und Ausbildung von Mädchen einen angemessenen Platz gefunden und verdient Beachtung.

